

Zeitgeist und kühne Pläne

Frisch gedruckt: Bremens Architekturgeschichte der Nachkriegsjahrzehnte

Von Thomas Kuzaj

BREMEN • Drei Bände sind jetzt erschienen, Verleger Hermann Schönemann kann von einer Serie sprechen. Aber was für eine Serie das ist! Der erste Band erschien vor mehr als 100 Jahren. „Bremen und seine Bauten 1900“ wurde zum Standardwerk – und zur Bestandsaufnahme einer Stadt vor dem Einzug der architektonischen Moderne.

1952 kam dann „Bremen und seine Bauten 1900 bis 1951“ heraus und beschrieb Jahrzehnte, die das Stadtbild deutlich verändert hatten. Eine weitere Zäsur gab es durch Krieg und Neuaufbau. Wie das neue Bremen aussehen sollte und was tatsächlich daraus wurde – davon (unter anderem) erzählt der Band „Bremen und seine Bauten 1950 bis 1979“.

Er wurde gestern im Haus der Bürgerschaft präsentiert, womit wir auch schon mitten im Geschehen wären. Was war das für ein Streit Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre um den Bau des Parlamentsgebäudes! Am Ende musste der international gerühmte Architekt Wassili Luckhardt seinem Entwurf mit der großen Glasfassade, in der sich die historischen Marktplatzbauten spiegeln, Giebel-Andeutungen hinzufügen – ein bremischer Kompromiss. „Mehr Mut“ wäre Bremen bisweilen in stadt-

planerischen Fragen wohl zu wünschen gewesen, sagt Professor Eberhard Syring, Autor des neuen Buchs und als wissenschaftlicher Leiter des Bremer Zentrums für Baukultur praktisch zuständig für Bewahrung und historische Einordnung der Architektur seit 1950.

In den 50er Jahren hätten zwei konkurrierende Strömungen Bremens Architektur geprägt, sagt Syring. Auf der einen Seite standen die Vertreter der Moderne, auf der anderen die Traditionalisten. „Bremisch oder modern, das war die entscheidende Frage.“ Beides zusammen ging wohl nicht. Oder führte zu Giebeln auf Bauten, die keine Giebel gebraucht hätten.

In der Rückschau erscheint es bei manchen Themen wiederum auch durchaus wohlthuend und klug, dass sich nicht jede tollkühne Planung durchgesetzt hat. Sonst hätte Bremen jetzt die Mozart-Trasse und kein Ostertorviertel mehr. Und am Rembertikreisel würde das Bauhof-Hochhaus stehen, ein 100 Meter hoher Behördenturm. Die Planungen dafür wurden Mitte der 70er Jahre gestoppt.

Da war klargeworden, dass Bremen doch nicht zu einer Millionenstadt wachsen würde. Auch das „Demonstrativbauvorhaben“ in Tenever wurde auf halber Strecke angehalten – und inzwischen ja sogar durch einige Abrisse „zurückgebaut“, wie es immer so schön heißt.

Die Auseinandersetzung mit Stadtplanung und Architektur ist immer auch eine Auseinandersetzung mit dem Zeitgeist. Und selten bis nie gefällt allen, was gerade an neuen Bauten entsteht. Syring hat beobachtet, dass (Ausnahme: die 50er) „immer homogen gebaut“ wird und dass es etwa „alle 15 Jahre einen Paradigmenwechsel in der Architektur“ gibt – Ende der 70er zum Beispiel löste die ver-



Das Tenever-Zentrum (1977) aus studentischer Sicht – zu sehen jetzt im Haus der Bürgerschaft. • Foto: Ben Chabane

spielte Postmoderne die Spätmoderne ab und prägte dann die 80er.

Das Haus der Bürgerschaft zeigt bis zum 24. Oktober die Ausstellung „Architektur auf der Spur“, in der sich Studenten in Texten und Fotografien mit 70 der im neuen Buch beschriebenen Bauwerke auseinandersetzen.

Im Buch selbst beschreibt Syring Ideen und Leitbilder in der (bremischen) Architektur der Nachkriegsjahrzehnte. In Katalogteilen werden mehr als 300 Bauwerke – Wohnhäuser und Schulen, Zweckbauten und eine geradezu erstaunliche Zahl moderner Sakralbauten – vorgestellt und kurz beschrieben. Es sind bei-

spielhafte Bauwerke, was nicht durchweg gleichbedeutend sein muss mit herausragender Architektur. Es geht auch darum, dass Bauten „charakteristisch für ihre Zeit“ sind, sagt Syring – und erwähnt die Grohner Düne.

• „Bremen und seine Bauten 1950 bis 1979“, 496 Seiten, Preis: 39,90 Euro. Im Buchhandel ab 15. Oktober.

„Bremen und seine Bauten 1900 bis 1951“ ist noch in Antiquariaten zu finden.

„Bremen und seine Bauten 1900“ gibt es in digitalisierter Form auf der Homepage der Staats- und Universitätsbibliothek unter:

<http://brema.suub.uni-bremen.de/content/titleinfo/67163>



Moderne Sakralbauten: Evangelische Gemeinde Tenever (1975). • Foto: Gärtner